

Silvia Ohse

Von: Silvia Ohse [info@adwords-texter.de]
Gesendet: Sonntag, 4. März 2012 19:37
An: Silvia Ohse
Betreff: WG: GEJ.07_215: über die Erziehung der Menschheit

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: GerdFredMueller@aol.com [mailto:GerdFredMueller@aol.com]
Gesendet: Freitag, 2. März 2012 17:17
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_215: über die Erziehung der Menschheit

Liebe Liste,

weil ich morgen den ganzen Tag unterwegs sein will, sende ich die für morgen vorgesehene E-Mail schon heute.

Während des festlichen Essens beim römischen Oberstatthalter Cyrenius in dessen Palast in Tyrus hat Jesus vor den versammelten hohen Römern über die Willensfreiheit der Menschen gesprochen. Diese Willensfreiheit darf nicht behindert, nicht genötigt werden. Deshalb verläuft auch die geistige Entwicklung ganzer Völker sehr unterschiedlich. Alles, was werden kann und werden soll, muss aus den betroffenen Personen selbst (in ihrem freien Willen) hervorkommen. Auch zu mehr Verständnis, zu mehr Liebe, zu mehr Erkenntnis dürfen die Menschen nicht gedrängt werden; das wäre Willensbeeinflussung: siehe dazu das vorangegangene Kapitel 214.

Nun folgend gibt Jesus Hinweise auf die "Erziehung der Menschheit" vor dieser Versammlung einflussreicher Römer in der damaligen Kolonie Asien (Vorderer Orient) des Römischen Reiches.

[GEJ.07_215,01] (Der Herr:) „Sagte hier wieder der hohe Rat: ‚Aber wie könnte denn das besonders den Hohenpriestern schaden, wenn sie so von deinem Gotte aus nur wenigstens ein paar Jahre lang mit Seiner Allmacht und Weisheit dahin genötigt würden, dem Götzentum abhold zu werden und das Volk die Wahrheit zu lehren? Sollten sie dann, so sie von der Allmacht Gottes wieder freigelassen würden, wieder zum alten Götzentume zurückkehren wollen, so würde sie dann das hell gewordene Volk schon sicher auf eine Art zurechtweisen, daß sie sich nimmer wieder an das alte Götzentum kleben möchten! Habe ich recht oder nicht?‘

Ein hoher Römer sagt, dass es doch sicherlich vorteilhaft wäre, wenn die hohen Priester durch Gott genötigt würden, von ihrem Götzenglauben abzugehen. Das Volk würde dadurch ein gutes Vorbild bekommen, auch wenn die Priester in ihren alten Götzenglauben später zurückfallen würden.

[GEJ.07_215,02] Sagte Ich: ‚Wenn so etwas tunlich und für die Menschen heilsam wäre, so benötigte Gott der Priester nicht, sondern da könnte Er auch die Bäume und die Steine reden machen, was fürs Volk noch wirksamer wäre. In jedem Falle aber würde das dem freien Willen der Menschen nicht nur nichts nützen, sondern der freien Bildung des inneren selbständigen Lebens der Seele nur schaden; denn würden auf einmal alle eure Priester vor dem nun noch größtenteils sehr abergläubischen und im Falschen begründeten Volke wider die alten Götter und Götzenbilder laut zu predigen anfangen, so würde sie das Volk als Feinde seiner alten Götter ansehen, sie ergreifen und erwürgen. Würden aber Bäume und Steine das Volk lehren, so würde das Volk ja dadurch ungeheuer in seinem Erkennen und Wollen genötigt werden, würde auch bald über all die Götzen und ihre Priester herfallen und sie zerstören.

Jesus sagt, dass ein Eingreifen Gottes in die Erziehung der Menschen, welcher Art auch immer, von Nachteil wäre.

[GEJ.07_215,03] Sage nun, wem damit etwas geholfen wäre! Dem Volke nicht; das stünde in einem gerichteten und durch und durch genötigten Glauben, Erkennen und Wollen, durch das ihre Seelen ebensowenig frei werden könnten als durch den alten Aberglauben, der nun doch schon bei vielen

Menschen unter euch sehr durchsichtig (nicht mehr kompakt) **geworden ist auf dem Wege des eigenen Forschens und Denkens.**

Man muss darauf vertrauen, sagt Jesus, dass die Menschen durch eigenes **"Forschen und Denken"** verständiger werden und dadurch in ihrem Willen freier: unabhängiger werden von den wirren Vorstellungen der Priester in ihrem Götzenglauben.

[GEJ.07_215,04] Wie aber ein besprochener, den Menschen durch Wunder aufgedrungener Lichtglaube nichts nützen würde, da er so gut wie der alte ein Aberglaube wäre, so würde er auch den Priestern um so weniger nützen und euch auch nicht. Oder kannst du beweisen, daß du wahrlich ein Weiser bist, so du nur die Fragen, die du dir selbst stellst, beantwortest?

Wieder betont Jesus, dass ein Wunderglaube, der als Lichtglaube aufgezwungen wird, den Menschen nichts nützt, sondern schädlich ist, weil ein Wunderglaube wie Aberglaube ist.

Wenn z.B. die römische Kirche Wundergeschichten "ihrer Heiligen" gut heißt und unter den Gläubigen verbreitet (sogar "Heilige verehren" lässt), führt sie ihre Gläubigen nicht auf den rechten Weg. Ein Wunderglaube führt in die Irre, nicht in die Freiheit der Menschen von Abhängigkeiten durch Macht über Menschen ausübende Stellen. Die römische Kirche versteht sich jedoch als eine Macht ausübende Organisation, um die Menschen durch ihre Beeinflussung zu führen. Das ist ein Verhalten gegen die Lehre Gottes, die uns von Jesus gegeben wurde.

[GEJ.07_215,05] Wenn Ich nun zum Beispiel die Säulen in diesem Palaste gar leicht reden machte, ihnen dann allerlei Fragen gäbe von der größten Weisheitstiefe und die Säulen Mir dann darauf Antworten gäben so wahr und weise, wie das keinem Menschen in der Welt, wie auch keinem Engelsgeiste im Himmel möglich wäre, was würdest du dann dazu sagen?'

[GEJ.07_215,06] Sagte der hohe Rat: ‚Das wäre einesteils offenbar sehr wunderbar; aber die Säulen könnten am Ende doch nur nach deinem Willen und nach deiner Erkenntnis die weisen Antworten geben, und das wäre dann ebensoviel, als wenn du dir selbst Fragen geben und sie dann beantworten würdest!'

[GEJ.07_215,07] Sagte Ich: ‚Das hast du nun ganz gut beurteilt und darüber ein rechtes Wort gegeben. Und siehe, geradeso wäre es auch mit dem Menschen, dem Gott die einmal für ewig gestellte Lebensordnung durch die Macht Seines allmächtigen Willens einprägen würde! Da würde im Menschen dann Gott Selbst wollen und auch Selbst handeln. Was sollte aber dann bei einem so bewandten Umstände aus der freiesten Lebensselbständigkeit des Menschen werden?'

Jede Beeinflussung von außen auf das Gemüt des Menschen führt ihn nicht in die Freiheit des eigenen Handelns, sondern in die Abhängigkeit und Unselbständigkeit. So kommt es, dass Priester sehr gern unfreie, unmündige Menschen als Gläubige um sich scharen. Einfältige Schafe sind leicht zu führen, sie folgen ihrem Hirten. Sie urteilen nicht selbst; sie folgen ihrem Hirten nicht aus der Freiheit ihres Willens; sie werden "geleitet", sie werden dirigiert.

[GEJ.07_215,08] Gott aber hat die Menschen Sich nicht zu gewissen Spielpuppen, sondern zu Ihm völlig ähnlichen Ebenbildern erschaffen, die Er nicht als pure Geschöpfe Seiner allmächtigen Laune, sondern als wahre Kinder Seiner ewigen Vaterliebe aus Sich ins Dasein gestellt und sie mit der Ihm ganz ähnlichen schöpferischen Eigenschaft begabt hat, sich ganz frei aus der eigenen Lebenskraft von selbst nach dem eigenen freiesten Willen bis zur völligsten Gottähnlichkeit heranzubilden. Und siehe, daher geht es bei der Bildung der Menschen nicht, daß man ihren freiesten Willen durch ein wie immer geartetes göttliches Muß hemme, sondern man muß ihnen unter selbst den bösesten Umständen den freiesten Willen

belassen, und das sogar dann, wenn es Mich Selbst das irdische Leben am Kreuzpfahle kosten sollte!

[GEJ.07_215,09] Seht, so viel Liebe hat die göttliche Weisheit für die Menschen, die sie einmal als ihre Kinder in diese Welt gestellt hat zur Probung (Erprobung: siehe Lebenserprobung) des ihnen gegebenen freiesten Willens! Daher fasset das, begreift es, und richtet keine weiteren unnützen Fragen an Mich; denn Gott hat aus Sich eine Ordnung für ewig gestellt, und bei der wird es auch ewig verbleiben! Und von nun an, so ihr wolle, reden wir von etwas anderem!'

[GEJ.07_215,10] Sagte hier Cyrenius: ‚Aber Du, mein Herr und Meister in allen Dingen, wirst doch darum nicht ungehalten sein? Wir sind einmal das, was wir sind: noch stark irdisch begriffsstutzige Menschen und bitten Dich darum um Deine Geduld.‘

[GEJ.07_215,11] Sagte nun Joseph: ‚Die hält bei ihm (Jesus) nie gar zu lange aus! Es ist nun schon geratener, ihn in Ruhe zu lassen; denn gesagt und geredet hat er nun wahrlich schon sehr viel. Wenn er aber einmal so auftritt (deutlich oder nachdrücklich wird), da ist es schon am besten, ihn gehen zu lassen und das zu tun, was er angeraten hat. Da richte ich, als gleichsam sein Vater (Ziehvater, Nährvater), auch nichts mit ihm aus. Er wird dann auf einmal stille und läßt uns reden, was wir wollen. Darum lasset, ihr lieben, hohen Freunde und Gönner, ihm nun nur eine Weile Ruhe; er wird dann schon wieder selbst mit etwas kommen!‘

Jesus hat die Angewohnheit, das Gesagte nicht zu wiederholen: was einmal gesagt und verstanden ist, das gilt.

[GEJ.07_215,12] Sagte Cyrenius zu Joseph: ‚Aber sage mir doch, ob Er Sich nicht doch irgendwann in etwas ein wenig widersprochen hat!‘

[GEJ.07_215,13] Sagte Joseph: ‚Noch nie! Was er einmal sagt, das ist schon so gut wie für die ganze Ewigkeit gesagt, und das oft bei den kleinsten und geringfügigsten Dingen! Das kann ich aller Wahrheit nach bezeugen.‘

[GEJ.07_215,14] Sagte darauf Cyrenius: ‚Ja, da ist es dann allerdings schon geratener, sich also zu verhalten, wie Er es wünscht; denn Sein Inneres ist erfüllt vom Geiste Gottes, und es geschieht, was Er will. Da können wir schwachen Menschen uns mit Ihm in keinen Kampf einlassen, wie ich mich davon schon vor zwanzig Jahren überzeugt habe. Aber es fragt sich nun, von was anderem wir nun wohl noch reden sollen, da Er doch die allerdankwürdigste Erscheinung dieser Zeit, wie auch aller anderen Zeiten ist und bis ans Ende der Welt bleiben wird.‘“

Die Römer sprechen nun ohne Beteiligung von Jesus über wichtige Anliegen weiter; es wird Kritik an den menschlichen Zuständen geübt: siehe dazu das folgende Kapitel 216 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd